



NEWSLETTER

GEMEINSCHAFT PFLEGEBERATUNG
IM KREIS HERZOGTUM LAUENBURG E.V.

AUSGABE 8
12/2023

PFLEGESTÜTZPUNKT · KOORDINIERUNGSSTELLE DEMENZ · GEMEINDEZENTRIERTE BERATUNG

Liebe Mitglieder der Gemeinschaft Pflegeberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg,

das Jahr 2023 war ein Jahr der Kriege und Krisen und irgendwie hat man das Gefühl, es kommt immer noch etwas hinzu. Nicht von ungefähr ist „Krisenmodus“ das Wort des Jahres 2023.

Auch in unseren Arbeitsfeldern gibt es viele Bereiche, die nicht in die gewünschte Richtung zeigen. Der Fachkräftemangel schreitet trotz unterschiedlicher Maßnahmen weiter voran, stationäre Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser melden Insolvenz an.

Auch im Kreis Herzogtum Lauenburg gibt es trotz steigenden Bedarfs immer weniger professionelle Einrichtungen in der Pflege. Im Pflegestützpunkt kann man täglich die Nöte der pflegenden Angehörigen erfahren. Da die professionelle Pflege die Steigerung der demographischen Entwicklung bereits jetzt nicht mehr bewältigen kann, sind wir auf die Stärkung der sozialraumorientierten Infrastruktur und Schaffung sozialer Netzwerke angewiesen, sowie auf niederschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote und die Stärkung der Nachbarschaftshilfe. Diese Bereiche versuchen wir über die Gemeindezentrierte Beratung in den Ämtern und Gemeinden unseres Kreises aufzubauen.

Kurz vor Weihnachten haben wir die gute Nachricht erhalten, dass die Arbeit der Gemeindezentrierten Beratung weiter finanziert und so von uns bis Ende 2025 weitergeführt werden kann.

Die Erhöhung des Beratungsangebots sowie der weitere Ausbau des Bekanntheitsgrades des Pflegestützpunktes muss ein weiteres Ziel für 2024 sein. Leider haben wir für unseren Wunsch nach Aufstockung des Personals im Pflegestützpunkt für 2024 nur ein Teilziel erreicht. Das ist bedauerlich, denn wir wissen, dass eine frühzeitige und umfassende Beratung für Menschen mit Pflegebedarf und ihrer Angehörigen Versorgungsmängel und Überforderungen reduzieren und rechtzeitig auf Entlastungs- und Betreuungsmöglichkeiten hinweisen kann.

In diesem Zusammenhang schreitet die Entwicklung der Koordinierungsstelle Demenz weiter gut voran. Das Angebot der Beratung entwickelt sich und auch die weiteren Angebote werden von Angehörigen und Einrichtungen gut genutzt.

Wir hoffen, auch im Jahr 2024 gut voranzukommen, um der stetigen Zunahme der Hilfesuchenden gerecht zu werden und ihnen eine umfassende Beratung und Hilfe zu geben. Dazu arbeiten wir in vielen Gremien mit, in denen es um den Aufbau von niederschweligen Angeboten geht. Gerade die steigenden Probleme der Versorgung im ländlichen Raum fordern alternative Angebote.

Der Vorstand der Gemeinschaft Pflegeberatung dankt allen, die uns nach Kräften unterstützen und sich mit zukunftsfähigen Strategien bereits auf den Weg gemacht haben.

Wir hoffen für Sie und Ihre Lieben, dass Sie, trotz aller Probleme, die wir gerade erfahren, ein besinnliches Weihnachtsfest genießen können. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien entspannte Feiertage und alles Gute für das kommende Jahr. Ich freue mich auf ein gemeinsames 2024.

Wiebke Hargens
1. Vorsitzende



Leiterin des Pflege-
stützpunktes:
Cornelia Hagelstein

Neues aus dem Pflegestützpunkt

Ein arbeitsintensives Jahr geht zu Ende.

Was ist in diesem zweiten Halbjahr 2023 passiert? Es ist schon ein wenig deprimierend, wenn wir von unserer Arbeit ständig über Probleme berichten, das Lösen dieser Probleme aber in fremden Händen liegt. Sie werden sicherlich beim Lesen zustimmend nicken können, wenn ich berichte:

- von einem hohem Beratungsbedarf der Menschen,
- von einer großen Überlastung und psychischer Belastung, von Verzweiflung der Pflegenden – die wir in den Beratungen versuchen aufzufangen,
- vom nicht verstehen, dass sie mit vielen Dingen allein gelassen werden,
- von der steigenden Zahl an Pflegebedürftigen und von dem sich weiter entwickelnden Pflegenotstand,
- von steigenden Kosten und einer viel zu geringen Anpassung der Leistungen der Pflegeversicherung,
- Davon, dass Pflegebetriebe aufgeben, in Insolvenz gehen müssen, Pflegeplätze reduziert werden und somit das professionelle Pflegeangebot immer geringer wird.
- dass Vieles oftmals nicht beim ersten Anlauf klappt, dass fast alles sehr kompliziert und bürokratisch abläuft, auch die digitalen Erleichterungen auf sich warten lassen,

Das hat für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Beratung zur Folge, dass sie täglich in Ihrer Arbeit viel Leid, Ärger und Last von den Ratsuchenden aufnehmen müssen und noch mehr auf die eigene psychische Gesundheit achten müssen.

Positiv und auch stolz kann ich aber berichten, dass es viele sehr schöne und dankbare Rückmeldungen von den Ratsuchenden über die schnelle und kompetente Hilfe im Pflegestützpunkt gibt.

Schauen wir zurück:

Die von uns organisierten Veranstaltungen waren sehr gut besucht, ein Highlight war sicher der Vortrag von Facharzt für Neurologie Herrn Geaid zum Thema Demenz – Risikofaktoren und Vorbeugung, in Mölln. Gerade plane ich die neue Veranstaltungsreihe für das kommende Jahr.

Im November haben wieder viele Einrichtungen an unserer Tischrunde teilgenommen. Die Informationen von Herrn Erbert zum Katastrophenschutz wurden von den Teilnehmenden mit großem Interesse aufgenommen. Der anschließende Austausch war wieder sehr lebendig und hätte sicher noch, bei mehr Zeit, weitergeführt werden können.

Neues und Ausblick:

Da die Ämter und Städte im Kreis für ihre Bürger mehr ortsnahe Beratung durch den Pflegestützpunkt haben möchten, gab es im Februar ein Treffen mit dem Landrat Dr. Christoph Mager. Ergebnis dieses und eines weiteren Treffens war, dass ein Antrag zur Erweiterung der Beratungskapazitäten beim Sozialausschuss eingereicht wurde.

Dem eingereichten Antrag der Gemeinschaft Pflegeberatung, bei dem 2,5 zusätzliche Stellen finanziert werden sollten, wollten nicht alle Parteien folgen. Somit wurde ein reduzierter Antrag einer Partei eingereicht. Dieser wurde im Dezember bei der Kreistagssitzung abschließend bewilligt.

Mit dieser Finanzierung kann nun eine Wohnraumberatung aufgebaut und die Beratung mit 1,4 Vollzeitstellen erweitert werden. Der ursprüngliche Antrag sah vor, dass in jedem Amt eine Sprechzeit des Pflegestützpunktes angeboten wird. Das wird jetzt auch mit den neuen Personalkapazitäten nicht möglich sein.





Sollten wir damit zufrieden sein? Sicher ist es ein Anfang und besser als „nichts“, angesichts der weiter steigenden Zahlen von pflegebedürftigen und hilfsbedürftigen Menschen. Aber mit Hinblick auf die bald in den Ruhestand gehende Babyboomer-Generation und den Konsequenzen daraus, sollte man eher nicht zufrieden sein.

Zum Schluss nochmal die Bitte an Sie: Informieren Sie uns bei Veränderungen Ihres Angebotes, damit wir unsere Dateien entsprechend anpassen können, um allen stets aktuelles Informationsmaterial zur Verfügung stellen zu können.

Wir, das Team des PSP, wünschen Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein stressfreies und friedvolles Jahr 2024!

Cornelia Hagelstein, Leiterin des Pflegestützpunktes



Leiterin der
Koordinierungsstelle
Demenz:
Barbara Hergert

Koordinierungsstelle Demenz

Die Rückschau der Koordinierungsstelle Demenz auf das Jahr 2023 zeigt vor allem zwei Dinge:

1. die gestiegene Zahl der individuellen Beratungstermine und
2. die sinkende Zahl der professionellen Unterstützungsangebote.

Wir beklagen immer, dass Angehörige von Menschen mit demenziellen Symptomen oft erst sehr spät zur Beratung kommen, um Hilfe und Entlastung für sich zu suchen. Wenn sie dann aber kommen, ist es zunehmend schwieriger, einen Versorgungsplan zu erstellen, denn gibt es immer weniger Angebote, insbesondere was die Kapazitäten der professionellen Pflege betrifft, egal ob stationär, teilstationär oder ambulant. Das gilt natürlich nicht nur für Familien, in denen Menschen mit Demenz leben.

Doch für diese ist es noch schwieriger, die geeignete Tagespflegeeinrichtung oder einen Heimplatz zu finden. Für viele Einrichtungen scheint bereits die Diagnose eine Überforderung darzustellen, ohne dass es um auffällige Verhaltensweisen ginge. Es genügt schon die Annahme, dass der Mensch mit Demenz nicht kooperativ sein wird. Dass er krankheitsbedingt tatsächlich weder besonders kooperativ noch absprachefähig sein kann, schließt ihn von der regelhaften Versorgung aus, die ihm gesetzlich aufgrund der ihm bewilligten Leistungen seiner Pflegeversicherung zusteht. Hier haben wir einen Systemfehler: Jemand, der das Pech hat, an einer Demenz zu erkranken und zufällig nicht in einer mit demenzfreundlichen Versorgungsangeboten gut ausgestatteten Gegend von Deutschland zu leben, ist gegenüber anderen Personen mit ähnlichen Problemen rundum benachteiligt.

Was ist zu tun?

Da wäre zuerst die Akzeptanz des Alterns an sich, der älter werdenden Gesellschaft, mitsamt den Konsequenzen des Älterwerdens, wie Unterstützungsbedarf, Hinfälligkeit, Pflegebedürftigkeit bis hin zum Tod. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu deren Erfüllung professionelle Pflegeeinrichtungen sehr viel beitragen können. Sie haben den Auftrag, pflegebedürftige Menschen bedarfsgerecht zu versorgen. Worin besteht der Bedarf? Aus medizinischer Versorgung und Körperpflege, aber auch in der Unterstützung, die individuelle Würde zu wahren und soziale Kontakte zu pflegen. Der Mensch mit all seinen individuellen Facetten soll im Mittelpunkt stehen. Es gibt wohl kein Leitbild eines Anbieters professioneller Pflegeleistungen, das diese Formulierungen nicht enthält.

Weil die Profis es in naher Zukunft nicht mehr allein schaffen werden, die Menschen mit all diesen Leistungen zu versorgen, wird die Basisunterstützung im Quartier und im Dorf immer wichtiger,





NEWSLETTER

GEMEINSCHAFT PFLEGEBERATUNG
IM KREIS HERZOGTUM LAUENBURG E.V.

AUSGABE 8
12/2023

PFLEGESTÜTZPUNKT · KOORDINIERUNGSSTELLE DEMENZ · GEMEINDEZENTRIERTE BERATUNG

Stichwort Nachbarschaftshilfe. Sie kann nicht nur verfrühter Pflegebedürftigkeit und Vereinsamung vorbeugen und die professionelle Pflege entlasten, auch die Lebensqualität aller Beteiligten wird durch die sich entwickelnden nachbarschaftlichen Beziehungen verbessert. **Die Entwicklung solcher Strukturen gehört in das Angebotsspektrum von professionellen Pflegeanbietern.** Dabei können sie mit der Unterstützung des Pflegestützpunktes, der gemeindezentrierten Beratung und der Koordinierungsstelle Demenz rechnen, allesamt vereint in der Gemeinschaft Pflegeberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V.

Die Koordinierungsstelle Demenz bietet **Schulung und Beratung für Pflegeeinrichtungen**, von Demenz-Basis-Seminaren über Fortbildungen zu Umgang, Ernährung, Beziehungsgestaltung etc. bis hin zu individuellen Fallbesprechungen. **Ziel dieser Maßnahmen:** Mitarbeitende und Leitungen können entspannt und fachgerecht mit demenzbedingten Verhaltensweisen von Bewohnern, Gästen oder Kunden umgehen. Daraus folgt: weniger Krisensituationen und mehr Zufriedenheit bei Mitarbeitenden, Pflegebedürftigen und Angehörigen.

Speziell zur **Vorbeugung von Krisen und zum Umgang mit Krisen in Pflege und Betreuung** eignet sich eine Schulung, die Frau Leptin, leitende Oberärztin der Psychiatrie des Johanniter-Krankenhauses, auf Anfrage durchführt. Kontaktaufnahme jederzeit unter Telefon 0179-1298341 oder 04152-179-809.

Im akuten Krisenfall ansprechbar:

- Für den Nordkreis (Mölln/Ratzeburg und Umgebung):
Frau Leptin Tel. 0179-1298341 oder 04152-179-809
- Für Schwarzenbek/Büchen/Geesthacht und Umgebung:
Frau Malik Tel. 0151-29603440 oder 04152-179-857
- Für Lauenburg/Witzeze und Umgebung:
Frau Hassan Tel. 0151-12581417 oder 04152-179-840
- Allgemein:
Kriseninterventionsteam Lauenburg Tel. 04153 - 599 2397

Weitere Angebote der Koordinierungsstelle Demenz:

Demenzberatung Menschen mit kognitiven Problemen, Angehörige und interessierte Bürger können bei der Koordinierungsstelle Demenz eine individuelle, unabhängige und kostenfreie Beratung zum Thema Demenz in Anspruch nehmen. Diese Beratungsgespräche sind oft psychosozialer Natur und ergänzen das Angebot der Pflegeberatung durch den Pflegestützpunkt. Sie finden im Büro der Koordinierungsstelle in Mölln, in den Außenstellen in Schwarzenbek, Sandesneben und Lauenburg sowie bei Hausbesuchen statt.

Die Gesprächskreise für Angehörige von Menschen mit Demenz in Mölln und Ratzeburg finden regelmäßig jeweils einmal monatlich statt und sind sehr gut besucht. Im Frühjahr 2023 wurde in Mölln auf Wunsch der Betroffenen eine **Gruppe für Menschen, die am Beginn einer Demenzerkrankung stehen**, ins Leben gerufen. Auch dieser Kreis trifft sich einmal im Monat. Der neu aufgestellte Vorstand der Alzheimer Gesellschaft Ratzeburg im Herzogtum Lauenburg e.V. plant für das Jahr 2024 konkret weitere Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen.

Netzwerk Demenz Herzogtum Lauenburg mit viermal jährlich stattfinden Stammtischen. Nutzen Sie es, um sich mit Personen und Institutionen auszutauschen und zu verbinden, von denen Sie bislang noch nicht einmal gehört oder sich nicht über die positiven Effekte einer solchen Verbindung Gedanken gemacht haben. Besonders die Stammtische, die jeweils an unterschiedlichen Orten im Kreis stattfinden, geben Ihnen Gelegenheit, Ihre Anliegen zu besprechen, Verbindungen zu knüpfen, Ideen zu entwickeln und gemeinsame Aktionen zu beschließen. Bei den Stammtischen in 2023





NEWSLETTER

GEMEINSCHAFT PFLEGEBERATUNG
IM KREIS HERZOGTUM LAUENBURG E.V.

AUSGABE 8
12/2023

PFLEGESTÜTZPUNKT · KOORDINIERUNGSSTELLE DEMENZ · GEMEINDEZENTRIERTE BERATUNG

ging es zum Beispiel um die überbordende Bürokratisierung in nahezu allen Bereichen, den Personalmangel und den Umgang mit Krisen zwischen Mitarbeitenden und Bewohnern in stationären Einrichtungen. **Kommt Ihnen das bekannt vor?** Sie sind herzlich eingeladen, das Netzwerk Demenz Herzogtum Lauenburg zu bereichern.

Die Koordinierungsstelle Demenz wünscht allen Mitgliedern des Vereins Gemeinschaft Pflegeberatung im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. frohe und ruhige Fest- und Feiertage und freut sich auf gute Zusammenarbeit 2024!

Telefon 04542 - 83 84 670 oder 0160 - 40 49 897
info@koordinierungsstelle-demenz.de
www.koordinierungsstelle-demenz.de

Barbara Hergert, Leiterin Koordinierungsstelle Demenz

Mitarbeiterinnen
des Projektes
Gemeindezentrierte
Beratung:



Janett Däkena



Anke Borgwardt



Beate Burmeister

Gemeindezentrierte Beratung (GZB)

Das Beste zu Anfang: Die Gemeindezentrierte Beratung (GZB) kann ihre Arbeit bis Ende 2025 fortsetzen, da die finanzielle Unterstützung weiterhin durch die Damp Stiftung und die Co-Finanzierung mit Mitteln aus dem kreisangehörigem Raum gesichert ist.

Der Fortgang unserer Arbeit war im ersten Halbjahr 2023 schleppend. Durch die Kommunalwahlen und die daraus folgende Phase der konstituierenden Maßnahmen war es in dieser Zeit nahezu unmöglich Entscheidungen herbeizuführen, Termine zu vereinbaren bzw. kompetente Ansprechpartner auszumachen. Deswegen konzentrierte sich die Arbeit in unserem Projekt auf bereits etabliertes Engagement in den Ämtern und Gemeinden.

Die Sprechstunden der Pflgelotsinnen im Amt Berkenthin und in Kuddewörde mit umliegenden Gemeinden wird sehr gut genutzt und regelmäßig in der lokalen Presse, wie Möllner Markt und Hahnheider Landbote beworben.

Mit einem Rundschreiben per Mail wurde allen GemeindebürgermeisterInnen in den Ämtern Berkenthin, Lauenburgische Seen und Schwarzenbek Land die Unterstützung in ihren Gemeinden durch die GZB angeboten, insbesondere bei der Planung und Umsetzung von Informationsveranstaltungen zum Thema Daseinsvorsorge / Beratung / Unterstützung / Pflege / Wohnen im Alter. Der Rücklauf war erst einmal langsam. Zwischenzeitlich konnten schon einige Veranstaltungen vor Ort angeboten werden, die immer sehr gut besucht waren und weitere Veranstaltungen, wie zum Beispiel Kurse der Angehörigenschule Martin Moritz, folgen ließen.

Ganz besonders erfreulich ist, dass sich aus dem Ehrenamt-Stammtisch des Amtes Berkenthin, der regelmäßig einmal im Quartal stattfindet, das Netzwerk DASEINsvorsorge gegründet hat. Eine kleine Gruppe von Frauen und Männern, die schon immer ehrenamtlich tätig sind, möchten ein Helfernetzwerk im Amt aufbauen. Um das möglich zu machen, braucht es zertifizierte Nachbarschaftshelfer. Den Landfrauen des LandFrauenvereins Berkenthin und Umgebung, auch Mitglied im Netzwerk DASEINsvorsorge, ist bewusst, dass das nur gelingen kann, wenn die Schulungen vor Ort stattfinden. Deshalb bieten sie Kurse in Kooperation mit dem Familienzentrum der Evangelischen Kirche Berkenthin und der Angehörigenschule Martin Moritz an.

Die GZB organisiert regelmäßige Treffen des Netzwerkes und unterstützt bei der Kommunikation mit der Verwaltung (Hauptamt) und bei der Weitergabe aller Informationen und Kursangebote.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sehr viele Menschen gibt, denen es wichtig ist, sich für ihre Mitmenschen zu engagieren. Diese Aktiven benötigen dringend und nachhaltig die Unterstützung durch Verwaltung und Politik sowie ein entsprechendes Netzwerk mit individuellen Angeboten. Unsere Arbeit sollte deswegen weiterhin unterstützen, koordinieren, sensibilisieren und nachschärfen.